

Interview mit Pastor Kemper zum Abschied aus Oelde - Blick nach vorne und zurück

Nach ziemlich genau 11 Jahren im Amt des leitenden Pfarrers wechselt Pastor Karl-Hermann Kemper zum Anfang des Jahres 2022 nach Recklinghausen. In Recklinghausen übernimmt Pastor Kemper das Amt des Propstes der Pfarrei Recklinghausen. Kurz vor seiner Verabschiedung aus Oelde möchte der Kasimir nochmal mit Herrn Kemper auf die Zeit in Oelde zurückblicken - aber auch nach vorne schauen.

Leo Lutterbeck hat daher mit Pastor Kemper für den Kasimir im Café Oe ein Interview geführt und nach seinen Erwartungen für Recklinghausen, aber auch nach den Erinnerungen an Oelde, gefragt.

Kasimir (Leo Lutterbeck):

Guten Tag Herr Pastor Kemper, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Interview nehmen. Knapp einen Monat vor Ihrer Verabschiedung aus Oelde möchte ich sowohl auf Ihre Zeit in Oelde zurückblicken als auch auf die Zeit schauen, die bald als Propst in Recklinghausen beginnt.

11 Jahre sind Sie jetzt leitender Pfarrer der Pfarrei St. Johannes Oelde – warum ist jetzt Ende für Sie in Oelde? Und warum keine weiteren 11 Jahre?

Pfarrer Karl Kemper: Guten Tag, ich freue mich auf das Interview.

Zuerst einmal ist wichtig zu sagen, dass unser Bischof Felix diese Entscheidung getroffen hat. Ich selbst habe nicht damit gerechnet, nun nach diesen 11 Jahren nach Recklinghausen zum Propst berufen zu werden. Aber natürlich habe ich mir immer die Frage gestellt, was kann nach Oelde eigentlich noch kommen?

Aber das der Bischof mich in dieser Aufgabe sieht, freut mich, weshalb ich nach einigen Gesprächen auch dieses Amt in Recklinghausen angenommen habe.

Kasimir: Nun verlassen Sie Oelde Anfang des nächsten Jahres und werden Propst in Recklinghausen. Wie kam es dazu, dass Sie ausgerechnet in Recklinghausen (ihrer Geburtsstadt) Propst werden?

Kemper: Zu Recklinghausen muss ich im Vorfeld vielleicht kurz einmal folgendes erklären: Recklinghausen erfüllt in zweierlei Hinsicht einen bestimmten Charakter. Zum einen ist dort ein urbanes, bunt-gemischtes Gebiet mit z.T. ländlichen Charakter, auf der anderen Seite ist eine klare Struktur des Ruhrgebiets zu erkennen. Diese Brücke zwischen Ruhrgebiet und Münsterland prägt Recklinghausen bis heute.

Generell zu meiner Versetzung kann ich sagen:

Aus meiner Erfahrung auf Enniger z.B. bezogen, darf ich sagen, dass ich mir im Voraus nie vorstellen konnte, in einem kleinen Dorf als Seelsorger für die Gläubigen

tätig zu werden. Im Nachhinein habe ich aber in Enniger eine ganz wunderbare Zeit erlebt, die mich auch immer noch bis heute prägt.

Im Nachhinein kann ich sagen, dass es bislang für mich stets wichtig und bereichernd war, diesem Ruf zu folgen.

Kasimir: Was sind eigentlich die Aufgaben eines Propstes? Bzw. mit welchen Aufgaben werden Sie dort rechnen (müssen)? Mit welchem Gefühl beginnen Sie Ihre neue Stelle in Recklinghausen?

Kemper: Zum einen bin ich dann ab Ende Januar Propst von Recklinghausen – zum anderen aber auch Kreisdechant vom Kreis Recklinghausen. Dort bin ich dann sowohl der leitende Pfarrer, als auch der gesellschaftlich-politische Vertreter der Kirche und somit ihr Repräsentant. Gerade in einem „urbanen-heterogenen Umfeld“ wie es Recklinghausen ist, kommt es auf vieles an. Die Gestaltung von ökumenischen Projekten, sowie das beteiligen an der Kultur wird ebenfalls zu meinen zukünftigen Aufgaben gehören. „Zeit des Umbruchs“

Kasimir: Was dachten Sie damals vor Ihrer Einführung in Oelde? (Von den Menschen, von der lebendigen Gemeinde hier, generell vom Ort etc.) (Was haben Sie aus Enniger schon mitbekommen?)

Kemper: Von der ersten Minute an, habe ich Oelde als sehr sympathische und zugleich schöne Stadt – im ländlichen Raum – kennengelernt. Sowohl der Faktor der Stadt als auch der, der Gemeinschaft und des Dorfes kommt hier in den Fokus. Und dennoch gibt es hier, trotz mancher Urbanität keine völlige Anonymität. Man erkennt, im Vergleich zur Großstadt, bekannte Gesichter u.a in der Stadt.

Und zugleich ist in Oelde immer viel los. Und ich bin überzeugt, dass die Landesgartenschau 2001 nochmal zusätzlich für dieses Flair hier in Oelde gesorgt hat. Auch die Oelder Stadtteile sind von großer Bedeutung für mich. Mit Stromberg haben wir den ältesten Kreuzwallfahrtsort des Bistums. Und auch landschaftlich, sowie historisch, ist dieser Ort sehr besonders.

Und die Ortsteile Lette und Sünninghausen haben ihre ganz bestimmte Atmosphäre, die einfach das Gute und Schöne der Dorfgemeinschaft zeigt..

Diesen Zusammenhalt dort finde ich sehr ermutigend.

Aber leider begann meine Zeit hier nicht so, wie ich es mir unbedingt gewünscht hab. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch an den Tod von Pastoralreferent Tobias Frings. Mit diesem „jungen und dermaßen motivierten Kerl“ habe ich im Voraus der Fusion schon eng zusammengearbeitet und eine enge Beziehung geschlossen. Dieser Tod hat mich daher umso mehr erschüttert. So ein Ereignis ist dann eine Erschütterung direkt am Anfang eines neuen Weges.

Daher war meine erste Messe in St.Johannes auch nicht meine Einführungsfeier, sondern das Requiem für Tobias Frings. Ich habe mich da in der Verantwortung Tobias Gegenüber gesehen, diese Messe zu halten.

Auch im Vorhinein waren nicht alle so mit der Fusion einverstanden, wie es geplant war. Aber genau deshalb „können wir hier zugewandt einen Weg finden, der die Menschen nicht verletzt, sondern verbindet.“

Kasimir: Woran werden Sie sich auch in Zukunft noch erinnern bzw. welche Ereignisse/Geschichten werden Sie mit Oelde weiterhin verbinden? Was sind besondere Highlights Ihrer 11 Jahre in Oelde? (Was hat Ihnen weniger gut gefallen?)

Kemper: Da gibt es auf jeden Fall einiges (schmunzelnd).

Der Fusionsgottesdienst mit vorangegangenem Pfarreienfest als Zeichen einer starken Pfarrei, hat mich besonders geprägt. Zugleich hat der ökumenische Stadtkirchentag ein besonderes Zeichen der Gemeinschaft dargestellt. Mein Priesterjubiläum und die anschließende Versammlung im Paulusheim hat mich in meinem Glauben und in der Gemeinschaft wirklich überwältigt. Ich hätte nie gedacht, dass so viele Menschen sich daran beteiligen würden. Und die vielen Reisen, bei denen ich als geistlicher Begleiter mit war, wie z.B. auf Langeoog, haben mich in meiner Zeit in Oelde immer wieder bestärkt.

Zudem gibt es auch seelsorgliche Situationen in diesen 11 Jahren, die einen ein Leben lang berühren. Das ist einfach so.

Das wichtigste in meinen Augen aber ist, dass ich nach diesen 11 Jahre hier in Oelde sagen kann und darf, „was ich mitnehmen werde, sind Menschen“.

Kasimir: Was denken Sie, wofür wird man Sie auf jeden Fall in Oelde in Erinnerung behalten (außer für ihre langen Predigten 😊)

Kemper: Ich hoffe, dass man mich hier vor allem als Mensch in Erinnerung behält. Als jemand, der versuchte die richtigen Entscheidungen (im Nachhinein richtig und segensreich) zu treffen. Ich möchte nicht auf bestimmte Gebäude reduziert werden. Außerdem hoffe ich, dass man mich als Pastor, mit freundlichem Lächeln und Wort in Erinnerung behält, wie es schon Christian Jasper damals im Interview vor 11 Jahren geschrieben hat.

Kasimir: „Eigentlich hätte ich unter der Eisenbahnbrücke wohnen müssen mit einer Tür nach links und einer nach rechts.“ (Zitat: Kasimir 99) – Wie hat sich dieser Eindruck verändert?

Kemper: In 11 Jahren passiert viel. Und so glaube ich auch, dass durch die Seelsorgeeinheit Pfarrei St.Johannes Oelde mehr Verbindung und Vertrauen, als man denkt bzw. vermutet entstanden ist und auch weiterhin bestehen bleibt. Trotzdem würde ich mir weiterhin mehr Vertrauen zueinander wünschen, da wir eine Pfarrei sind und nicht gegeneinander kämpfen müssen, sondern miteinander einen Weg gehen müssen.

Kasimir: Haben Sie einen Wunsch/eine Bitte zu ihrem Abschied?

Kemper: Zum einen wünsche ich mir, dass wir zusammen mit den Institutionen Kindergarten, Kardinal-von-Galen-Heim und Pfarrhaus eine neue und intensive Form der Gemeinschaft leben können. Man könnte es damit vergleichen, als würden wir gemeinsam Brücken bauen. Dieser neue Komplex ist ein Geschenk für uns. Mehr als nur ein Altenheim – ein Gemeindehaus für alle. „Die beste Werbung ist die Gemeinschaft, die lebendig und nach außen hin sichtbar wird.“

Und so wünsche ich mir auch, dass dieses Gemeindehaus u.a bei der Primizfeier von Tobias Eilert zum Einsatz kommt.

Aber andere Wünsche sind auch, dass wir uns als Christen vor Herausforderungen, besonders hier in Oelde, in einer lebendigen Gemeinde, nicht kleinmachen, sondern mit diesen Herausforderungen wachsen. Außerdem schadet Vertrauen in die frohe Botschaft Jesu auch nie. Und abschließend wünsche ich mir auch noch folgendes für euch Messdiener:

Ihr seid in Oelde eine starke Gemeinschaft. Das durfte ich sehr häufig erfahren. Ich darf sogar sagen, dass es schade ist, hier Pastor und nicht Kaplan im Hinblick auf eure Arbeit gewesen zu sein. Da haben die jeweiligen Kapläne euch natürlich mehr begleitet.

Mit Jugendlichen habe ich hier Unternehmungen, Ausflüge, Reisen, etc. gemacht, an die ich mich auf jeden Fall erinnern werde.

Abschließend daher als Wunsch noch, die Zusammenführung der Christen und den Schwerpunkt weniger in die richtigen Sachen legen, sondern in das „Wie“ geschehen die richtigen Sachen.

Aber natürlich hoffe ich auch auf ein Wiedersehen in Oelde.

Kasimir: Hat Oelde etwas an ihrer Wahl der 3 Gegenstände verändert?

Pastor Karl Kemper: Da bleib ich meiner Auswahl von vor 11 Jahren treu. Ich würde ein Buch bzw. die Bibel und zwei gute Freunde mit auf eine einsame Insel nehmen.

Die Messdienergemeinschaft St.Johannes Oelde wünscht Pastor Karl Kemper alles Gute für seinen neuen Weg als Propst und Kreisdechant in Recklinghausen. *Möge er ein guter Hirte sein!*